

Vorstellungskraft und Logik führten ihn zum Erfolg

Der Schweizer Gedächtnistrainer Gregor Staub stellte in Bremen seine Methode gegen das Vergessen vor

Von unserem Redaktionsmitglied
Katrin Matthes

BREMEN. Wie heißen denn gleich nochmal die fünf Kinder von Thomas Mann? Ein Klaus war dabei, einen Golo gab es auch. Doch die anderen? Gedächtnistrainer Gregor Staub kennt die Antwort, verpackt in eine kurze Geschichte, die zwar keinen Sinn ergibt, aber dafür anschaulich ist. Gestern ist der Schweizer in Bremen gewesen und hat auf Einladung der Studenteninitiative Market Team in einem Vortrag seine Lerntechnik „Mega Memory“ vorgestellt. „Stellen Sie sich einen Mann vor, der eine Tomate in die Höhe hält, daraus wächst die Blume Erika“, beginnt er mit der Mann-Geschichte. „Die reißt ein Nikolaus aus, um damit Golf zu spielen.“ Da hätten wir schon ein paar der Familienmitglieder. Mann und Tomate damit wir wissen, um wen es geht. Erika hieß eine seiner Töchter. Der Nikolaus ist eigentlich Klaus, Golf steht für Golo. „Die Methode besteht aus Vorstellungskraft und Logik“, erklärt der 51-Jährige.

Das Wort Eselsbrücke mag er nicht. „Das ist negativ besetzt“, sagt er.

Positiv denken scheint sein Lebensmotto zu sein. „Ich bin oft auf die Nase gefallen, aber immer wieder mit neuen Ideen aufgestanden“, so der Vater von zwei Töchtern. Die Idee mit dem Mega Memory“ stammt aus dem Jahr 1990 und erwies sich als Goldgrube. Im Fernsehen flimmerte damals ein Werbespot zum Thema Gedächtnistraining über den Schirm. Staub steckte gerade in Finanznot, seine Kosmetikfirma hatte pleite gemacht.

„Das Vergessen hat mich mein ganzes Leben lang begleitet“, berichtet er. „Da ich nicht lernen konnte, bin ich mit 16 Jahren von der Schule geflogen.“ Gedächtnislücken plagten ihn. So hätte er zum Beispiel oft vergessen, in welchem Stockwerk eines Parkhauses er sein Auto abgestellt hatte. „Einmal habe ich es sogar stundenlang gesucht, bis mir eingefallen ist, dass ich ja mit

dem Zug gekommen war“, erzählt er und lacht. Darum bestellte er die im Fernsehen angepriesenen Cassetten gegen das Vergessen.

„Beim Hören habe ich erkannt, dass aus dieser altgriechischen Mnemotechnik viel mehr zu machen ist“, erinnert er sich, „und ging an die Arbeit.“ Als Versuchskaninchen wählte er Studenten, die er 20 Worte aufschreiben ließ. Anschließend prägte er sich das Geschriebene mittels der Mnemotechnik schnell ein. „Die waren total verblüfft, als ich hinterher alles ohne Fehler aufsagen konnte“, berichtet er. Besonders Medizinstudenten, die sich schwierige lateinische Begriffe einprägen

BEGEGNUNG IN DER HANSESTADT

Heute:
Gregor
Staub

müssen, zeigten Interesse. Das war der Anfang seiner Erfolgsgeschichte.

Inzwischen, sagt Gregor Staub, habe er keine Geldsorgen mehr und sei ein gefragter Mann. Er kann sich erlauben zu sagen: „Ich bin heute hier, um Menschen zu helfen.

Gage nehme ich keine.“ Dass er viel in der Welt herumkomme und einen Haufen Geld verdiene, sei ein „angenehmer Nebeneffekt der Arbeit“, sagt er. Außerdem könne er sich viel Zeit für seine Familie nehmen, die in einem Haus bei Zürich lebt.

Der studierte Marketing-Fachmann hat sich selbst zu seinem Produkt gemacht. „Ich konnte immer nur das verkaufen, von dem ich absolut überzeugt bin“, sagt er. Heute ist er von sich selbst und der von ihm vermarkteten Mnemotechnik überzeugt. Mit Begeisterung erzählt er von dem Erfolg seiner Lerntechnik und wie viele Menschen sie in den Bann ziehe.

Aber auch Privates schiebt er in seinen Redefluss ein. „Mein liebstes Hobby ist gutes Essen“, verrät er und lässt wie nebenbei die Muskeln spielen. In seinem hauseigenen Fitnessstudio trainiert er die angefütterten Pfunde wieder ab. Was kann er jetzt noch im Leben erreichen? „Mein Ziel ist, dass ich mit 90 Jahren aufhöre, Seminare zu geben“, sagt er. „Danach widme ich mich voll und ganz dem Golfspielen.“



Gregor Staub, Gedächtnistrainer: „Lernen soll Spaß machen.“ FOTO: FRANK T. KOCH